

Tote Gänse als Forschungsziel - ist das Wissenschaft?

Werner Hupperich

"Die Barbarei kommt wieder, trotz Eisenbahnen, elektrischen Drähten und Luftballons."
(SCHOPENHAUER 1851)

Einleitung

Die Arbeitsgruppe Wildbiologie und Wildtiermanagement, Lehrstuhl für Tierökologie an der Technischen Universität München beantragte in 2008 ein „Forschungsprojekt“, welches wildlebende Gänse zum Gegenstand hat (KÖNIG 2008-1). Die Kosten dieses Projektes belaufen sich laut Antrag auf rund 350.000 EUR. Annähernd zeitgleich veröffentlichte selbige Arbeitsgruppe einen Zwischenbericht zu einem bereits laufenden Projekt „*Wasservogel-Management in urbanen Gebieten: Modellgebiet München*“ (KÖNIG 2008-2).

Beide Schriftstücke sind fachlich grob fehlerhaft und enthalten – unfreiwillig - gleich eine ganze Reihe an Beispielen für gravierendes wissenschaftliches Fehlverhalten. Das Spektrum reicht dabei von selektiver Zitierung „genehmer“ Daten (unter vorsätzlicher Ausblendung „weniger genehmer“), über falsche Darstellung von Fakten und Behinderung langjähriger anderer Forschungsprojekte bis zur Durchführung vermutlich ungenehmigter Tierversuche.

Tangiert werden somit Aspekte der Tierethik, der Wissenschaftsethik und wissenschaftlichen Fehlverhaltens.

Danksagung

Nachdem mir am 13.08.2009 Projektantrag und Zwischenbericht vorlag und in diesem mehrfach auf Befunde von Dr. Susanne Homma und Olaf Geiter verwiesen wurde, habe ich mich mit diesen mit der Bitte um Übermittlung der Originaldaten in Verbindung gesetzt. Die zu einer fachlichen Kritik des Projektantrags notwendigen Informationen wurden mir zeitnah von Dr. Susanne Homma und Olaf Geiter bereitgestellt. An dieser Stelle möchte ich deshalb nicht versäumen, Homma & Geiter meinen besonderen Dank auszusprechen.

I. Kritik des „Zwischenberichtes“

„Die Logik der Beobachtung (und der daraus folgenden Beschreibung) ist die Logik des beobachtenden Systems und seiner kognitiven Struktur. Damit ist gesagt, dass es der Beobachter ist, der - über die Art und Weise, wie er beobachtet - festlegt, was er beobachten kann. Die Instrumente des Beobachtens (Sinnesorgane, technische Beobachtungsinstrumente, kognitive Strukturen wie Begriffe, Theorien oder Weltansichten) definieren den Möglichkeitsraum der Beobachtung.“
(WILLKE 2005, S. 38)

Der Zwischenbericht „*Wasservogel-Management in urbanen Gebieten: Modellgebiet München*“ weist lediglich eine halbe Seite Ergebnisse auf.

Die einzige Grafik darin vergleicht die Zahl der Brutvögel 2007 + 2008 mit der Zahl der erfolgreichen Brutvögel, welche 2001 und 2002 von Homma & Geiter ermittelt wurde. Berücksichtigt man die hohe Rate der Nichtbrüter oder nicht erfolgreichen Brutvögel, so ist hingegen **keine** signifikante Steigerung mehr erkennbar - und nur der unzulässige Vergleich von "Äpfeln mit Birnen" vermag bei oberflächlicher Betrachtung die Illusion einer enormen Zunahme der Brutpaare zu vermitteln.

Diese Unkorrektheit spiegeln auch die angegebenen Zahlen für den Mauserbestand wieder: 2008: 889 Vögel gegenüber 2007: 519 Vögel sollen den dramatischen Bestandsanstieg dokumentieren. 2002 lag der Bestand allerdings bei 582 Vögel, also genau dazwischen (Daten von HOMMA/GEITER 2003) - diese letzte Zahl wird aber von Herrn Dr. König nicht zitiert, da sie die These des rasanten Anstiegs der Population sofort widerlegen und in den Bereich der normalen Schwankungen eingliedern würde. Diese Zahl muss Herrn König aber definitiv bekannt sein, da sie in derselben Tabelle steht, aus der er die Anzahl der Brutvögel "entliehen" hat.

Durch die Darstellung fremder Ergebnisse ohne korrektes Zitat wird der Eindruck erweckt, es handele sich durchweg um eigene Ergebnisse Dr. Königs Projektgruppe.

Im Zwischenbericht wie auch im Antrag wird durch das gezielte Auswählen und Weglassen von Daten und Informationen ein vollkommen falsches Bild vermittelt. Der ständig postulierte dramatische Populationszuwachs der Gänse in Bayern findet in der dargestellten Form jedenfalls definitiv so nicht statt.

II. Kritik des Projektantrags

Ernsthafte Zweifel werden bereits durch die Art und Weise genährt, in welcher sich die Antragsteller dem Vorhaben der Vogelmarkierung (Beringung und Besenderung) gewidmet haben.

Zielmarkierung nach Dr. König: *Gut markiert ist halb geschossen*

international üblich werden Farbringcodes mit Koordinatoren abgesprochen, obwohl Dr. König von der zuständigen Beringungszentrale darauf hingewiesen wurde, erfolgte keine Absprache. So kommt, was zu erwarten war: Die TUM beringt mit schwarz – und sabotiert damit prompt andere Forschungsprojekte. Die gleiche Markierung wird nämlich bereits seit längerem für die Markierung von Blessgänsen verwendet. Überschneidungen führen zu Problemen beider Programme.

Die Besenderung von Vögeln gilt in Bayern, wie auch in den anderen Bundesländern als genehmigungspflichtiger Tierversuch. Es besteht der dringende Verdacht, daß eine entsprechende Genehmigung weder vorliegt noch beantragt wurde und somit **ein Tierversuch ohne entsprechende Genehmigung durchgeführt wurde!**

„Gans gefährliche Bakterienschleudern“, oder: Zitiert wird ausschließlich das, was in den Kram passt

Der Frage, warum bezüglich einer bakteriellen Belastung von Gewässern durch Gänse eine Studie über allgemeine Gänseschäden in NRW zitiert wird - und nicht etwa die Studie des bayerischen Landesamtes für Wasserwirtschaft (ZAGLAUER 2003), welche im selben Jahr erschienen ist, sich aber speziell mit der bakteriologisch-hygienischen Beeinflussung von Oberflächengewässern durch Wasservögel befasst und sogar konkrete Messungen in München beinhaltet, braucht man nicht allzu lange nachzugehen. Offenbar nämlich deshalb, weil diese Studie zu dem Schluss kommt, dass "kein hygienisches Belastungsrisiko gegeben" ist. Diverse mögliche (und auch unmögliche) übertragbare Krankheiten werden im Projektantrag aufgezählt. Dies gehört in das Betätigungsfeld "Problembewusstsein

schaffen" um die "Akzeptanz der geplanten Maßnahmen zu erhöhen" (vergl. u.a.: PETERMANN 2009, MOOIJ 2008 et al.). Nett umschrieben wird diese Art der Desinformationspolitik weiters mit den Worten: "Herbeiführung eines gesellschaftlichen Konsenses zu den Problemen mit Wildgänsen".

Gemeint ist mit Herbeiführung nichts anderes als *Manipulation* der öffentlichen Meinung. In dasselbe Feld fällt ebenfalls: "*Sozialwissenschaftliche Begleitung der Maßnahmen zur Optimierung späterer Wildtiermanagementprozesse*" (KÖNIG 2008-1, S. 10).

Gänse, wollt ihr ewig leben?

Obskurer Weise werden die Gänse im Antrag bar jeder natürlichen Mortalität dargestellt, denn allen geschlüpften Gösseln werden kurzerhand Abschusszahlen gegenüber gestellt, wobei die Differenz dem Leser dann dreist als *Populationszuwachs* verkauft wird. Dass hingegen für die Populationsdynamik (glücklicherweise!) andere Faktoren als der Gebrauch von Schusswaffen ausschlaggebend sind, bedarf keiner besonderen Erwähnung (MOOIJ 1998 et al.).

Eugenik reloaded: Genetische Untersuchungen an Gänsen

Teil der Projektierung sollen laut Antrag auch genetische Analysen einzelner Gänsepopulationen sein (KÖNIG 2008-1, S. 9). Je nach Herkunft erforderten laut König unterschiedliche Gänse gänzlich unterschiedliche Managementmaßnahmen.

Da Graugänse unterschiedlicher Herkunft freigesetzt wurden, ist nicht klar, warum eine Unterscheidung der Herkunft der Vorfahren heutiger Gänse von Bedeutung sein soll - zumal bereits seit Jahrzehnten eine Vermischung der Unterarten stattfand. Diese Klärung sagt ferner noch nichts darüber aus, ob die Vorfahren auf eigenen Schwingen, oder per Transporter nach Bayern gekommen sind. Da diese Graugänse sich weder im Verhalten, noch im Aussehen oder im rechtlichen Status unterscheiden und gemischt auftreten, ist die postulierte Notwendigkeit einer Unterscheidung - welche im Projektantrag auch keinerlei Begründung erfährt - aus wissenschaftlicher Sicht nicht nachvollziehbar. Hinzu kommt, dass alle Gänse denselben rechtlichen Schutz genießen, da sie nach Bundesnaturschutzgesetz als "heimisch" gelten.

Und wie erkennt der Jäger / der Gelegezerstörer / der Mauserfänger im Feld, welche Gans er vor sich hat – und welche "Managementmethode" er folglich anzuwenden hat? Genetischer Distanztest vor dem Schuß??

Es handelt sich somit auch bei den „genetischen Untersuchungen“ keinesfalls um wissenschaftliche Untersuchungen zum Zwecke eines Erkenntnisgewinns, sondern um "Eigenwerbung" (wir arbeiten auch genetisch!) und schiere Ideologie (vgl.: WEINGART/KROLL/BAYERTZ 1988).

Das zeigt sich auch daran, daß zwar die Herkunft der Vorfahren der Gänse geklärt werden soll, dann aber beim "Management" nicht einmal auf die Art- und Gattungsunterschiede eingegangen wird.

Bestandserfassung: *Fehlanzeige!*

Wie ein roter Faden zieht sich durch den Antrag: "*Wir wissen nicht wie viele es sind – aber es sind zu viele, sie müssen unbedingt drastisch reduziert werden*".

Gänzlich unverblümt wird in dem Antrag auch das Reduzieren von Gelegen als Maßnahme zur Bestandskontrolle beschrieben. Gelegereduzierungen sind jedoch in Deutschland ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken genehmigungsfähig. Es besteht der dringende Verdacht, dass hier mit angeblicher "wissenschaftlicher" Begründungen Gelegerstörungen mit dem Ziel der Bestandsreduzierung stattfinden.

Bewertung von Schäden

Zur Bewertung von Schäden gibt es bereits gut funktionierende Systeme und keinerlei Bedarf das Rad neu zu erfinden. Idealerweise sind diese von einem vereidigtem Sachverständigen zu begutachten, damit im Ringen um maximalen Profit die Kreativität des Geschädigten nicht Überhand nimmt.

Wer macht mit?

Andreas Grauer (Projektmitarbeiter) war für die wissenschaftliche Begründung eines Projektes des Instituts für Wildtierforschung an der TiHo Hannover zuständig, vermittelt welcher er das Erschlagen tausender Krähen und Elstern („im Namen der Wissenschaft“) ermöglicht hat². Das Projekt ist gescheitert.

Eine "ornithologische Beratung" des Projektes soll von Dr. Hans Utschik durchgeführt werden. Wo denn konkret die ornithologische und gänseökologische Kompetenz dieses Herrn zu verorten ist, bleibt ein Geheimnis.

Zur Situation der Gänse in Bayern: Kein Problem *von, mit oder durch* Gänse

Aufgrund von Habitatveränderungen und massiver Nachstellung sind Gänse in Bayern in historischer Zeit ausgestorben. Die heutige Art der Landschaftsgestaltung und –Pflege hat jedoch die ökologische Nische wieder aufgebaut und Nachkommen ausgesetzter Gänse vor Ort bereichert durch Zuzügler besetzen nun die freien Habitate.

In den meisten Gebieten ist der rasante Anfangsanstieg der Gänsepopulationen bereits lange beendet, stabile Verhältnisse beginnen sich einzustellen. Grau- und Kanadagans, erfüllen bereits seit Jahren die Anforderungen des Bundesnaturschutzgesetzes für "heimische" Arten.

² Andreas Grauer oblag in 2005 die „Wissenschaftliche Begleitung“ des Projektes "Fang Rabenkrähen und Elstern" im Landkreis Leer, im Rahmen dessen rund 5000 Elstern und Rabenkrähen gefangen und erschlagen wurden. Das „Projekt“ wurde unter der Federführung Dr. Dr. Klaus Pohlmeier, Vorsitzender der Landesjägerschaft und Leiter des Instituts für Wildtierforschung an der TiHo Hannover initiiert und als Projektleiter geführt.

Weitere Gänsearten spielen in Bayern momentan keine relevante Rolle. Wo aktuell das große Problem ist, ist aus Perspektive der Gänseforschung nicht erklärbar – es besteht jedoch der starke Verdacht, dass hier finanzielle Interessen von "Forschern" mit persönlichen Interessen von "Geldgebern" eine ausschlaggebende Rolle spielen könnten.

Erlaubt ist, was Wissen schafft? - Ethik im Ausverkauf

Theorem Nr. 1: „Je tiefer das Problem, das ignoriert wird, desto größer sind die Chancen, Ruhm und Erfolg einzuheimsen.“

Theorem Nr. 2: „Die 'hard sciences' sind erfolgreich, weil sie sich mit den 'soft problems' beschäftigen; die 'soft sciences' haben zu kämpfen, denn sie haben es mit den 'hard problems' zu tun.“

(FOERSTER 1998)

Zumeist steht im Diskurs um Wissenschaftsethik die Frage nach der Verantwortung der Wissenschaftler für die außerwissenschaftlichen Folgen ihrer Tätigkeit im Mittelpunkt, (BAYERTZ 1991). Zwischenbericht und Projektantrag der Forschungsgruppe Dr. König bergen sowohl in Bezug auf *innerwissenschaftliche* Aspekte (Forschungsziel, Wahl der Methoden) als auch auf die möglichen *außerwissenschaftlichen* Folgen - vgl. „Herstellung öffentlicher Akzeptanz (von Tötungsmaßnahmen!)“- erhebliche ethische Brisanz.

"Die Kosten für die Durchführung und Evaluierung von Maßnahmen werden von den Beteiligten vor Ort getragen, da sie von Anfang an hiervon einen Nutzen haben."

(KÖNIG 2008-1, S. 17)

Obiger Satz zeigt anschaulich, dass es dem Antragsteller weder um wissenschaftliche Untersuchungen, noch um Bestandserhebungen o. Ä. geht. Es ist schlichtweg inakzeptabel, dass unter dem Deckmäntelchen von wissenschaftlichen Untersuchungen all diese Ausnahmen (Gelegereduzierung, Aufhebung der Schonzeit, Mausexfang mit Tötung) nicht nur genehmigt werden, sondern auch noch von einem Ministerium finanziert werden. Selbst der Landesjagdverband Bayern hat sich 2008 deutlich von diesen Maßnahmen distanziert.

Wer ein solches Projekt initiiert, betreibt oder auch nur unterstützt, wird sich seiner moralischen Verantwortung zu stellen haben. Eine dreist-naive Unschuldslämmerei wie sie seinerzeit ein Louis Frederic Fiedler³ an den Tag legte, wird man im Fall Dr. Königs jedenfalls nicht mehr durchgehen lassen.

³ Fiedler war maßgeblich an der Entwicklung von Napalm beteiligt und äußerte sich bezüglich dessen Einsatz im Vietnam-Krieg wie folgt: „Man weiß nicht was kommt. Das war nicht meine Aufgabe, das ist eine Angelegenheit für andere Leute. Ich arbeitete an einem technischen Problem, das als dringlich angesehen wurde. .. Ich weiß nicht genug über die Situation in Vietnam. Es ist nicht meine Angelegenheit, politische oder moralische Fragen zu beantworten. Das ist eine sehr verzwickte Sache. Die bloße Tatsache, dass ich eine Rolle bei der technologischen Entwicklung von Napalm spielte, bedeutet nicht, dass ich irgendwie mehr qualifiziert wäre, Kommentare über dessen moralische Aspekte abzugeben.“ (FIEDLER 1967)

Vom naturalistischen *Fehlschluss* zum weidmännischen *Bockschuss*, oder: Dr. Königs goldener Schuss (nicht nur!) ins eigene Knie

Die Universitäten [...] sind keine Anstalten, welche Gesinnungsunterricht zu treiben haben.
(Max Weber)

Hochschulen sind immer noch in erster Linie Einrichtungen des Staates, deren erster Staatsauftrag lautet: *Wissen mehren*.

Wer sich also im Wissenschaftsbetrieb betätigt, der sollte in der Lage sein, Wissen von Dogmen und Ideologien zu trennen. Wenn genau dies der Lehrstuhl für Tierökologie der Technischen Universität München, vertreten durch den Projektleiter Dr. König, nicht vermag, dann ist das keineswegs mehr nur ein Problem Dr. Königs, sondern ein veritables Problem der Universitätsleitung.

Schlussbemerkung

Sowohl der Zwischenbericht als auch der Projektantrag sind fachlich grob fehlerhaft, das Projekt als solches ist aus ethisch/moralischer Sicht untragbar und taugt allenfalls als Anschauungsmaterial in Sachen wissenschaftlichen Fehlverhaltens. Gezielte Manipulation der öffentlichen Meinung kann weder Bestandteil eines seriösen Forschungsprojektes sein, noch ist deren Anwendung zur Schaffung irgendeiner gesellschaftlichen Akzeptanz des Forschungsprojektes legitim.

Weil sich die Projektleitung bereits vor Antragstellung sowohl bezüglich der *Problemursache* wie auch der *Problemlösung* sicher ist, überrascht auch nicht deren Ignoranz gegenüber elementarer weiterführender Fragen. Grundsätzlich ist, dass auch in diesem Bereich jede fundierte Erhebung der postulierten Probleme *fehlt*.

Dass aber gar nicht eine unvoreingenommene, wissenschaftliche Annäherung an ein vermutetes Problem im Mittelpunkt des Interesses steht, wird spätestens bei den im Rahmen des Projekts beabsichtigten genetischen Untersuchungen an Gänsen klar. Diese Untersuchungen zeigen deutlich, daß mit modernen Methoden der Anschein der Wissenschaftlichkeit erweckt werden soll, selbst wenn die zugrundeliegende Fragestellung sinnlos ist.

Ich bitte daher, die Universitätsleitung der TUM um öffentliche Stellungnahme bezüglich des Treibens Dr. Königs. Dieses schadet auch der Technischen Universität München, wenn nicht gar der Wissenschaft *insgesamt*. Es wäre angesichts dieses Projektes für die Wissenschaftsöffentlichkeit an der Zeit, sich von solchen „Projekten“ mit möglichst deutlichen Worten zu distanzieren.

Dies nicht zuletzt deshalb, weil, lässt man Dr. König & Co. gewähren, zu befürchten ist, dass es künftig nicht nur Gänsen ans Leben gehen soll. Wobei ich großen Wert darauf lege, das „nur“ keinesfalls abwertend zu interpretieren. Vielmehr geht es immerhin um Gänse, wobei eine künftige Ausweitung solcher und ähnlicher Tötungsgelüste unter dem Deckmantel von Wissenschaftlichkeit nicht nur *nicht auszuschließen*, sondern – so steht zu befürchten – *wahrscheinlich* sind.

Werner Hupperich

Kontakt: werner.hupperich@wai.netzwerk-phoenix.net

Quellen:

- ADORNO/HORKHEIMER 2000:** *Dialektik der Aufklärung*, Theodor W. Adorno / Max Horkheimer, 2000, Frankfurt a. M.
- BAYERTZ 1991:** *Wissenschaft als moralisches Problem. Die ethische Besonderheit der Biowissenschaften*, Kurt Bayertz, 1991 in: *Wissenschaft und Ethik*, Reclam, S. 301
- FIEDLER 1967:** Interview mit Prof. Dr. Louis Frederic Fiedler in der New York Times am 27.12.1967, die zitierte Äußerung machte Fiedler, als er auf durch den Einsatz von Napalm verbrannte Zivilisten, Kinder, Dörfer angesprochen wurde.
- FOERSTER 1998:** *Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners*, Heinz von Foerster, 1998, Carl.Auer-Systeme Verlag
- HOMMA/GEITER 2003:** *Studie über freilebende Gänse in der Stadt München (Bestand, Wanderung, Auswirkung, Managementvorschläge insbesondere im Hinblick auf die Problematik der Graugänse unter der Berücksichtigung der Schwäne und Kanadagänse)*, Susanne Homma / Olaf Geiter, 2003, im Auftrag der Stadt München, Kavelstorf.
- KÖNIG 2008-1:** *Antrag zur Förderung eines Forschungsvorhabens durch die Oberste Jagdbehörde*, Andreas König, 2008, Technische Universität München, bereitgestellt auf www.gaensewacht.de
- KÖNIG 2008-2:** *Wasservogel-Management in urbanen Gebieten: Modellgebiet München*, Andreas König, 2008, Technische Universität München, bereitgestellt auf www.gaensewacht.de
- MOOIJ 1998:** *Zum Einfluss von Biotopeignung und Prädatoren auf die Bestände einiger Niederwildarten*, Johan H. Mooij, 1998 in: *Beiträge zur Jagd- und Wildforschung*, Bd. 23, S. 161-178
- MOOIJ 2008:** *Vogelgrippe (Klassische Geflügelpest) und Zugvögel: Wie gefährlich ist H5N1?*, Johan H. Mooij, 2008, in: *Charadrius* 43, Heft 4, 2007: 196-217
- MOOIJ/BRÄSECKE 2008:** „Exotische“ Wasservogel als Neozoen in Deutschland, Johan H. Mooij / Rolf Bräsecke, 2001, in: *Beiträge zur Jagd- und Wildforschung*, Bd. 29, S. 357-380
- MOOIJ/KRUCKENBERG/BERGMANN 2009:** Wissenschaftliche Stellungnahme zu Entwicklungen im Gänsechutz in Nordrhein-Westfalen – hier: Jagd auf Gänse, Johan H. Mooij / Helmut Kruckenberg / Hans-Heiner Bergmann, Deutsche Ornithologen-Gesellschaft, Projektgruppe Gänseökologie, www.anser.de
- MOORE 1903:** *Principia Ethica*, G. E. Moore, 1903. in: Cambridge University Press revised edition (ISBN 052144848)
- OSTERMANN/NICKLAS 1976:** *Vorurteile und Feindbilder*, Anne Ostermann / Hans Nicklas, 1976, Urban & Schwarzenberg
- PETERMANN 2009:** *Das Rätsel der "Vogelgrippe": Geflügelpest oder Wildvogelseuche?*, Peter Petermann, 2009, in: *Anz. Ver. Thüring. Ornithol.* 6, 117-141A
- SCHOPENHAUER 1851:** *Parerga und Paralipomena II, Kapitel 21, § 256*
- TREBEß 2001:** *Entfremdung und Ästhetik*. A. Trebeß, 2001, Stuttgart.
- WEINGART/KROLL/BAYERTZ 1988:** *Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland*, Peter Weingart, Jürgen Kroll, Kurt Bayertz, 1988, Frankfurt a. M.
- WILLKE 2005:** *Systemtheorie II, Interventionstheorie*, Helmut Willke, 2005, UTB, Stuttgart 2005
- ZAGLAUER 2003:** *Belastung von Oberflächengewässern durch Wasservögel.*, Zaglauer, 2003, in: Bayer. Landesamt für Wasserwirtschaft (Hsg.): *Hygienische Aspekte von Oberflächengewässern aus Sicht der Wasserwirtschaft*. Münchener Beiträge zur Abwasser-, Fischerei- und Flußbiologie 55, 93-105; Oldenbourg München

Anhang

Dr. König in der Presse:

i. Tote Gänse = gute Gänse:

[..Der zuständige TU-Wildbiologe **Dr. Andreas König** ergänzt: „**Umfragen zeigen, dass es keine großen Widerstände gegen die Tötung der Gänse in der Bevölkerung gibt.**“..]⁴

[..**In München sollen bis zu 150 Graugänse getötet werden.**[..] Am Kleinhesseloher See protestieren mittlerweile die ersten Gänse-Freunde mit Plakaten gegen den Abschuss. [..]Der Wildbiologe **Andreas König verteidigt das Vorhaben dagegen.**⁵..]

[..Projektleiter und Wildbiologe **Dr. Andreas König** vom Lehrstuhl für Tierökologie: **Doch die Tötung der Gänse ist damit noch nicht vom Tisch! Das Betäuben und Schlachten „einer bestimmten Anzahl von Graugänsen“, so König, bleibe eine mögliche Alternative.**⁶..]

⁴ „Tierschützer wollen die Tötung der Gänse stoppen“; <http://www.tz-online.de/aktuelles/muenchen/tierschuetzer-wollen-die-toetung-der-gaense-stoppen-66355.html>
29.04.08 tz-online.de

⁵ „München macht Jagd auf seine Graugänse“; http://www.welt.de/muenchen/article1976362/Muenchen_macht_Jagd_auf_seine_Graugaense.html 8. Mai 2008; Welt Online

⁶ „Galgenfrist für Gänse im Englischen Garten“; <http://www.bild.de/BILD/muenchen/aktuell/2008/05/13/gaense-im/englischen-garten.html>; 16.05.2008; Bild.de